

Gianna Beretta Molla

*Informationsschrift zur Heiligsprechung
vom 16. Mai 2004 in Rom*



**Sie starb für das Leben –
Sie liebte bis zur Vollendung**

*Die Mutter und Ärztin
Gianna Beretta Molla,
die für das Leben ihr
grösstes Opfer, ihr
eigenes Leben, gab.*

Seite 4 Die italienische Ärztin und Mutter Gianna Beretta Molla wird am 16. Mai 2004 in Rom heilig gesprochen.



Seite 7 Wer war Gianna Beretta Molla?



Seite 14 Das letzte grosse Opfer: die vierte Schwangerschaft



Seite 17 Die Lebensdaten von Gianna Beretta Molla



Seite 18 Ein Wunder, welches auf die Fürbitte Gianna Beretta Molla zur Heiligsprechung führte



Seite 20 Der Wallfahrtsort zu Ehren Gianna Beretta Molla



Impressum:

Informationsschrift zur Heiligsprechung von Gianna Beretta Molla vom 16. Mai 2004 in Rom, Erscheinungsdatum April 2004

Herausgeber:

Gebets- und Freundeskreises
Gianna Beretta Molla
Postfach, CH-8730 Uznach
Tel. +43 (0)55 280 39 52
oder +43 (0)55 280 29 71
Fax +43 (0)55 280 29 36
www.selige-gianna.ch

Für den Text verantwortlich:

Pius Stössel-Kessler
Sekretariat G.B.M.
CH-8730 Uznach

Texte:

«In der Freude der Liebe»
von Sr. Hildegard Brem OCist

Übersetzung:

Jean-Paul Rochat, Küsnacht ZH

Bilder:

Archiv Fondazione
Gianna Beretta Molla, Mesero,
Gebets- und Freundeskreis
Gianna Beretta Molla, Uznach

Grafische Gestaltung:

Bräm Grafik & Kunst, Sargans

Druck:

Schmid-Fehr AG, Goldach

Bitte verbreiten Sie unsere Informationsschrift

zur Heiligsprechung dieser grossen Ärztin, Gattin und Mutter des 20. Jahrhunderts.

Verlangen Sie kostenlos

weitere Exemplare für den Schriftenstand und zur Verbreitung in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis. Wir sagen Ihnen ein herzliches «Vergelt's Gott».

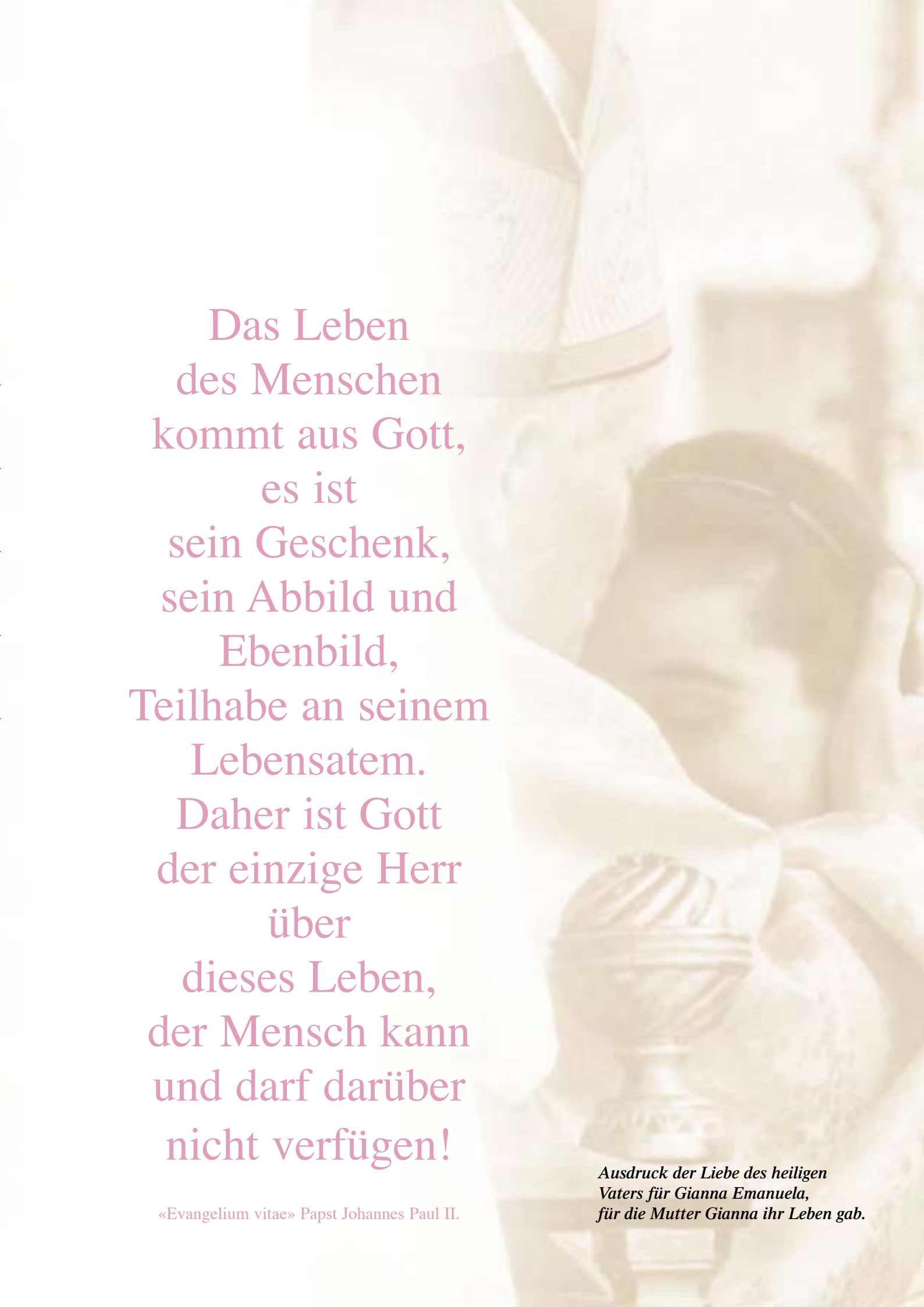
Für freiwillige Spenden

an die Unkosten unserer Informationsschrift sowie den Kirchenbau «Heiligtum der Familie Heilige Gianna Beretta Molla» (Santuario della Famiglia), sowie für das «Zentrum der Spiritualität und Dienst des Lebens», danken wir Ihnen herzlich.

Postcheckkonto:

Gebets- und Freundeskreis
Gianna Beretta Molla
Uznach
Konto 87-117717-8

Für alle unsere Mitglieder, Freunde und Wohltäter des Gebetskreises Gianna Beretta Molla wird jeden Monat eine heilige Messe gefeiert.



Das Leben
des Menschen
kommt aus Gott,
es ist
sein Geschenk,
sein Abbild und
Ebenbild,
Teilhabe an seinem
Lebensatem.
Daher ist Gott
der einzige Herr
über
dieses Leben,
der Mensch kann
und darf darüber
nicht verfügen!

«Evangelium vitae» Papst Johannes Paul II.

*Ausdruck der Liebe des heiligen
Vaters für Gianna Emanuela,
für die Mutter Gianna ihr Leben gab.*



Die italienische Ärztin und Mutter

Gianna Beretta Molla

wird am 16. Mai 2004 in Rom

heilig gesprochen

42 Jahre nach ihrem Lebensopfer für ihr viertes Kind wird die selige Gianna Beretta Molla in Rom von Papst Johannes Paul II. in Rom heilig gesprochen. Ihr 92jähriger Gatte Pietro Molla ist noch am Leben und wird, so Gott will, die Heiligsprechung seiner Frau auf dem Petersplatz in Rom miterleben dürfen! Ein einmaliges Erlebnis in der Kirchengeschichte!

Bereits am 24. April 1994 hat Papst Johannes Paul II. in Rom, Gianna Beretta Molla selig gesprochen. Das Leben der neuen Seligen und ihr heroisches Opfer werfen Licht auf die Bedeutung der christlichen Familie, der christlichen Schule und der Katholischen Aktion für die Bildung einer wahrhaft christli-

chen Persönlichkeit. Papst Johannes Paul II. sagte wörtlich:

«Es gibt keine grössere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für den anderen (Joh. 15.13), das geschieht in einzigartiger Weise, wenn eine Mutter ihr Leben für Ihr Kind hingibt, wenn sie um den Preis des eigenen Daseins dem Menschenkind, das aus ihr geboren werden soll, das Leben schenkt.

Wir erheben heute zur Ehre der Altäre eine italienische Frau: Gianna Beretta Molla.

Wir danken Euch,
heroische Mütter, für Eure
unüberwindliche Liebe!

Wir danken Euch
für Euer unerschrockenes
Vertrauen auf Gott und
seine Liebe!

Wir danken Euch
für das Opfer Eures Lebens.

retta Molla

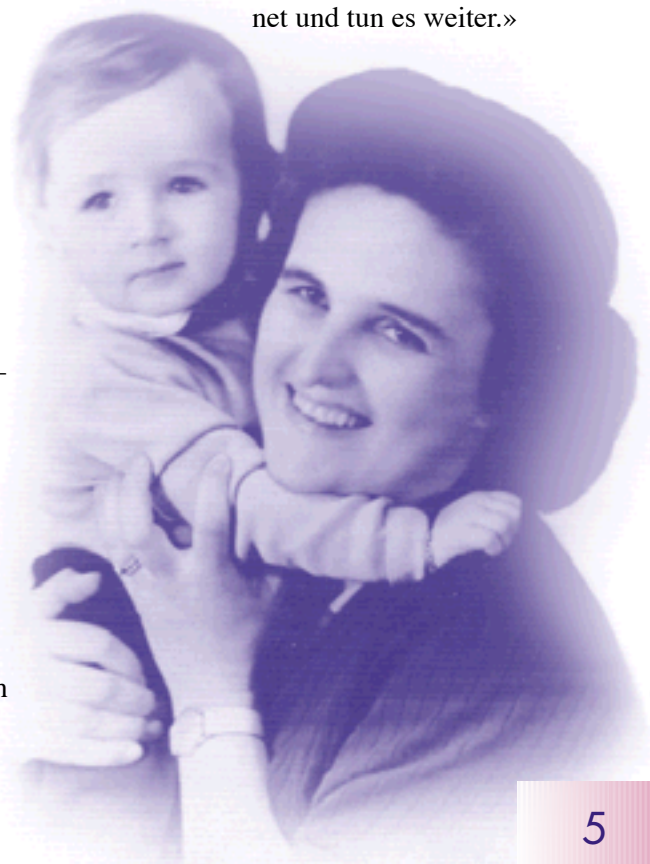
Es war eine Frau heroischer Liebe, eine beispielhafte Gattin und Mutter, die im täglichen Leben die anspruchsvollen Werte des Evangeliums bezeugen wollte. Gianna Beretta hat es verstanden, als Krönung ihres vorbildlichen Lebens als Studentin in der Gemeinschaft der Kirche als engagiertes Mädchen und glückliche Mutter ihr Leben zu opfern, damit das Kind, das sie in ihrem Schosse trug und das heute unter uns weilt, leben konnte. Sie war sich als Ärztin und Chirurgin sehr wohl dessen bewusst, dem sie entgegenging doch sie ist vor dem Opfer nicht zurückgewichen und hat damit den heroischen Grad ihrer Tugenden bekräftigt.

Wenn wir heute diese Frau als Vorbild christlicher Vollkommen-

heit hinstellen, wollen wir alle mutigen Mütter ehren, die sich ohne Vorbehalt der eigenen Familie widmen, die leiden, um ihre eigenen Kinder zur Welt zu bringen, und dann bereit sind, jede Mühe auf sich zu nehmen und jedes Opfer zu bringen, um ihnen das Beste weiterzugeben, was sie in sich tragen.

Ja, die Vorbilder der Zivilisation, wie sie oft von den Medien vorgestellt und verbreitet werden, fördern nicht die Mutterschaft. Im Namen des Fortschritts und der Moderne werden die Werte der Treue, der Keuschheit und des Opfers heute als überholt hingestellt, und doch haben sich in diesen Werten

ganze Scharen von christlichen Gattinnen und Mütter ausgezeichnet und tun es weiter.»





Jesus ist
am Kreuz aus
Liebe für uns
gestorben und
hat uns mit
seinem Blut
bezeugt und
begründet,
dass er
uns liebt!

Selige
Gianna Beretta Molla

Gottes- und Nächstenliebe

«Was ist die grosse Neuheit des Christentums? Diese Frage wird immer wieder gestellt. Ich habe dafür eine kurze Antwort:

Gottes- und Nächstenliebe gehören eng zusammen.

Man kann Gott nicht lieben, wenn man die Brüder und Schwestern nicht liebt.

Was im Alten Testament schon anklang, das verkündet und lebt *Jesus Christus* im Neuen Bund auf die ganze Menschheit hin. Die beiden Liebesgebote bilden sowohl die Zusammenfassung als auch den Gipfel des Gesetzes und der Propheten.

Im «neuen Gebot» liegt die Neuheit, die *Jesus Christus* uns gebracht hat. Er hat nicht nur von der Liebe gesprochen, er hat sie gelebt bis zur Hingabe seiner selbst. Seit der Gottmensch auf dieser Erde gelebt hat, steht unser alltäglicher Einsatz als Christen unter der Verheissung:

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.»

(Generalaudienz vom 20.10.99)



Das Leben des Menschen kommt aus Gott, es ist sein Geschenk, sein Abbild und Ebenbild, Teilhabe an seinem Lebensatem.

Daher ist Gott der einzige Herr über dieses Leben, der Mensch kann und darf darüber nicht verfügen!

«Evangelium vitae»
Papst Johannes Paul II.

Gianna Beretta Molla –
ein Weg der Heiligkeit:

Wer war Gianna Beretta Molla?

Gianna ist eine normale Frau ihrer Zeit. Sie liebt ihren Mann, ihre Kinder und ihren Beruf als Ärztin.

Sie zeichnet sich nicht durch besondere mystische Gnaden oder asketische Frömmigkeitsformen aus. Ihr Leben ist das einer guten Ehefrau und Mutter, sowie einer gewissenhaften, christlichen Ärztin. Doch etwas zeichnet sie besonders aus:

Es ist ihre grosse Liebe zu *Jesus Christus* in der hl. Eucharistie, den unerschütterlichen Glauben an die göttliche Vorsehung und die Liebe zur Gottesmutter Maria.

Gianna wurde am 4. Oktober 1922 als zehntes von dreizehn Kindern in Magenta geboren, in einer Kleinstadt, 15 Kilometer nördlich von Mailand. Ihre Eltern hiessen Alberto und Maria, geborene De Micheli. Der Vater war ein vorbildlicher, ausgeglichener und glaubensstarker Mann. Die Eltern wollten den Kindern möglichst gute Voraussetzungen mitgeben, damit sie den Menschen fruchtbringend dienen könnten.

Auch hier wirkte sich die selbstlose, christliche Einstellung aus, von der die Familie Beretta ganz durch-



drungen war. So wurden je zwei Söhne und Töchter Ärzte und Chirurgen, eine Tochter Doktor der Pharmazie und *drei weitere Kinder* Ingenieure, ein Bruder Priester. Nach Möglichkeit feierten die Eltern täglich die hl. Messe mit, denn die hl. Eucharistie war für sie in der Tat der Mittelpunkt und die Quelle ihrer Kraft. Der stärkste Liebesanruf des Herrn geht von der hl. Eucharistie aus. Zum Abschluss des Tages wurde der Familienrosenkrantz gebetet.

«Die Grosszügigkeit den Mitmenschen gegenüber, gehörte zu den Grundsätzen unserer Erziehung», bestätigte die Schwester von Gianna. «Unsere Eltern waren streng, aber sie erklärten uns die Gründe, um uns zu überzeugen. Es war wunderbar, in einer so grossen Familie zu leben: wir freuten uns miteinander und litten miteinander, und einer half dem andern in den Schwierigkeiten des Lebens und des Studiums.»



Erste heilige Kommunion.

Vorbereitet durch das vorbildliche christliche Leben der Familie empfing Gianna schon mit fünf-einhalb Jahren zum ersten Mal den Leib des Herrn. Es war der 14. April 1928. Von diesem Tage an begleitete sie ihre Mutter täglich zur Morgenmesse, sodass die hl. Eucharistie im wahrsten Sinne des Wortes ihr tägliches Brot wurde.

Im Opfer der heiligen Messe besitzt die Kirche ihr erhabenstes Gut, ihren grössten Reichtum, die höchste Form ihrer Frömmigkeit. Gianna besuchte die Volksschule in Bergamo, die Unterstufe des Gymnasiums im Liceo Paolo Sarpi.

Die Katholische Aktion – Gianna, die begeisterte Jugendführerin

Sehr wichtig für die geistige und geistliche Entwicklung von Gianna war ihre Mitgliedschaft bei der Katholischen Aktion. Schon mit zwölf Jahren liess sie sich einschreiben, um zu lernen und einzutüben, wie sie den Glauben, den sie selbst als Geschenk empfangen hatte, durch aktiven Einsatz, Gebet und Opfer auch anderen Menschen weitergeben konnte. Das war nicht schwierig, da ihr religiöses Leben schon damals eine grosse Strahlkraft hatte.

Sie übernahm bereits während ihrer Schulzeit 1940 eine Jugendgruppe. Kein Wunder, wenn sie schon 1944 zur Delegierten für die Kinder- und Jugendgruppen der Katholischen Aktion berufen wurde.

Sie empfahl den Jugendlichen, die heilige Messe, die Meditation, das öftere Besuchen des Allerheiligsten und den Rosenkranz.

Vor allem betonte sie:

Ich werde es euch immer wiederholen: lebt von Jesus und geht oft zur heiligen Kommunion, trennt das Gebet nicht vom Apostolat, denn das Apostolat fruchtet nicht ohne das Gebet. Ihr wisst ja, dass die erste Aufgabe eines Mitgliedes der Katholi-



Gianna (stehend, vierte von links) engagierte sich in der Katholischen Aktion.

schen Aktion das Gebet ist. Wir müssen glauben, dass Gott die Macht hat, dass er helfen kann. Denn wenn der Glaube fehlt, ist das Gebet leer.

Sie mahnte, die Leidenden mit grosser Ehrfurcht als Brüder und Schwestern zu behandeln und in ihnen Christus zu sehen, der sich besonders mit ihnen identifiziert. Die Kraft für diese Liebestätigkeit – so betonte sie – könnten sie bei Jesus finden, der in der heiligen Eucharistie unter uns ist, um in uns zu wohnen und selbst die Quelle unserer Liebe zu sein. Die Ehrfurcht vor Gott begründet auch die Ehrfurcht vor dem Menschen.

Das Kreuz, das Gott uns schickt, ist stets das Beste zu unserer Heiligung. Am Kreuz hat Gott die Welt und die Hölle besiegt. Auch wir werden siegen, wenn wir uns von unserem Kreuz nicht losmachen.

Kreuz und Leiden sind der sicherste, der kürzeste und verdienstvollste Weg zum Himmel.

Je näher jemand bei Gott ist, je näher er ihm in seinem eigenen Herzen ist, desto wirksamer kann er Gutes tun, Denn die Vereinigung mit Gott ist Frucht der Sammlung des Gebetsgeistes. Warum ist die Tätigkeit oft unfruchtbar? Weil man nicht genug betet, oder besser, nicht genug auf Gott hört in der inneren Sammlung des Herzens. Nur wenn unsere Seele reich an Gnade ist, können wir viel weiterschicken.

Ein entscheidendes Erlebnis

Ihre Gymnasialausbildung setzte sie bei den Dorotheaschwestern fort. In dieser Zeit hielt ein Jesuitenpater Exerzitien. Diese Tage der Besinnung sollten für Gianna von grosser Bedeutung für ihr weiteres Leben werden. Sie war als fünfzehnjähriges Mädchen im Glauben gefestigt. Sie sprach in dieser Zeit ihr ganz persönliches «Ja zu Gott».

In einem Heft schrieb Gianna die Gedanken und Gebete nieder, die sie in diesen Tagen bewegten. Vor allem bat sie **Jesus**, er möge sie seinen Willen erkennen lassen. Sie schrieb in ihr Heft:

«Jesus, ich verspreche dir, alles anzunehmen, was mir widerfahren wird. Lass mich nur deinen Willen erkennen.»



Eines ihrer Hefte mit den Eintragungen.

Ihre grosse Liebe und Hingabe zur Gottesmutter Maria

Sie weihte ihre Kinder der Mutter Gottes vom Guten Rat

Gianna weihte jedes ihrer Kinder gleich nach der Geburt der Mutter vom Guten Rat und zeigte auch damit, welch unbedingtes Vertrauen sie in die mütterliche Sorge Mariens hatte. Maria war für sie die grosse Helferin in allen Wechselfällen des Lebens.

Von Ihr, dem Urbild aller Mütter, erhoffte sie gerade als Mutter Wegweisung und Kraft für ein gesegnetes und fruchtbares Familienleben. Wir lesen in ihrem Heft folgendes Gebet:

«Maria, ich lege mich ganz in Deine mütterlichen Hände und überlasse mich Dir. Ich vertraue

darauf, zu erlangen, was ich von Dir erbitte.

Ich vertraue Dir, denn Du bist meine liebe Mutter.

Ich vertraue mich Dir an, weil Du die Mutter Jesu bist.

In diesem Vertrauen übergebe ich mich Dir und bin sicher, in allem erhört zu werden. Mit diesem Vertrauen im Herzen grüsse ich Dich als meine Mutter und meine Hoffnung.

Ich weihe mich Dir ganz und bitte Dich, daran zu denken, dass ich Dein bin und dass ich Dir angehöre, bewahre und behüte mich, gute, liebe Mutter, jeden Augenblick meines Lebens und stelle mich Deinem Sohne Jesus vor.

Amen.»

Dieses Gebet, in dem bekannte Texte und eigene Formulierungen frei zusammengefügt wurden, zeigt deutlich den Schritt Giannas hin zur bewussten und selbstverantwortlichen Glaubensentscheidung.

«Herr Dein Wille geschehe.

Lieben wir das Kreuz und denken wir daran, dass wir es nicht allein tragen, sondern dass Jesus uns hilft und wir in ihm alles vermögen, weil Er uns die Kraft dazu gibt.»

Zu ihrem Nachmittagsprogramm gehörte nun inskünftig ein kurzer Besuch bei **Jesus** im Allerheiligsten Altarsakrament zwischen den Schulaufgaben und den Freizeitbeschäftigungen.

Schwere Schicksalsschläge blieben ihr nicht erspart

Am 29. April 1942 erreichte sie plötzlich die Nachricht, dass ihre liebe Mutter im Alter von 53 Jahren beim Sticken eines Altartuches für die Missionen zusammengebrochen war. Leider konnte sie die geliebte Mutter nicht mehr lebend antreffen.

Nur vier Monate später, am 10. September 1942, folgte ihr geliebter Vater seiner Gattin ins ewige Leben. Sie weinte viel und konnte den gütigen Blick ihrer vorbildlichen und treubesorgten Eltern nicht vergessen.

1942 war das Jahr der grossen Bedeutung und Entscheidung für die Familie Beretta.

Zwei der drei Söhne entschieden sich für den Priesterberuf und begannen die Ausbildung im Seminar. Gianna hatte nur wenige Wochen nach dem Tod ihrer Mutter mit gutem Erfolg die Reifeprüfung bestanden. Sie studierte nun an der medizinischen Fakultät in Mailand.

Gianna nützte ihre Zeit trotz aller Belastungen gut und gewissenhaft für das Studium.

Grosse Freuden für die Familie Beretta

In der Prüfungszeit legte sie sich gewissenhaft einen Stundenplan fest:

- Heilige Messe um 7.30 Uhr
- von 9.00 bis 12.00 Uhr Studium,
- ebenso von 15.00 bis 19.00 Uhr,
- nach dem Abendessen betete sie den Rosenkranz.

1946 wurde ihr Bruder Giuseppe im Dom von Bergamo zum Priester geweiht.

Zwei Jahre später empfing auch Enrice, der jetzt den Namen P. Alberto trug, mit 32 Jahren die Priesterweihe. Da er gleichzeitig

Arzt war, sollte er Missionar in Brasilien werden.

Gianna selbst schloss ihr Studium 1949 ab und wurde am 30. November 1949 mit gutem Erfolg zum Doktor der Medizin promoviert.

Giannas Persönlichkeit

Alle Freunde von Gianna waren sich darin einig, dass sie nicht nur eine vorbildliche junge Frau, sondern auch äusserst sympathisch, charmant und im guten Sinne lebenslustig und lebensbejahend war.

Ihre tiefe *Liebe zu Gott* war die geheime Mitte ihres Lebens und ihrer Freude.

Berufen zur Liebe – im Dienste der Kranken und Leidenden – helfen und heilen war ihr ein Herzensbedürfnis.

Nach der Promotion in Medizin und Chirurgie im November 1949 absolvierte Gianna noch eine Zusatzausbildung zur Kinderfachärztin. Am 7. Juli 1952 erhielt sie die offizielle Zulassung für diesen Beruf mit sehr gutem Erfolg.

In Mesero, einem Vorort von Magenta, etwa fünf Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, eröffnete sie eine Praxis. Ihre Ankunft war eine spürbare Entlastung für ihren Bruder Ferdinando, der bisher allein die Aufgabe des Gemeindefacharztes ausgeübt hatte.

Nun ging Giannas Wunsch in Erfüllung, den sie während der ganzen langen Ausbildung vor Augen gehabt hatte, nämlich:

Den Menschen zu dienen mit allen Gaben und Fähigkeiten, die sie von Gott empfangen und durch viele Jahre des Studiums geschult und ausgebildet hatte.



Gianna betrachtete ihren Beruf als eine Sendung. Von 1950 bis zu ihrem frühen Tod arbeitete Gianna in ihrer Arztpraxis. Nach ihrer Heirat übernahm sie zusätzlich und ohne Bezahlung die Verantwortung für die Kinderkrippe und den Kindergarten von Ponte Nuovo di Magenta. Dazu kamen noch die Aufgaben eines Schularztes in der Volksschule.

Gerne und bereitwillig erfüllte die junge Ärztin ihre Pflichten, zu denen auch nächtliche Hausbesuche gehörten. Schnell gewann sie die Zuneigung der kleinen und grossen Patienten, denn sie begegnete allen mit grosser Liebe und Aufmerksamkeit und hatte ein besonderes Herz für die Alten, die Armen und besonders für die Kinder. Als Frau konnte sie sich auch besonders gut in die Freuden und Sorgen von Mutter und Kind hinein fühlen und heilend, tröstend und helfend wirken. Von ihrer Berufung hatte sie eine sehr hohe Auffassung.

Am Ende Ihrer Ausbildung hatte sie sich vier Punkte als Ärztin aufgeschrieben, an die sie sich zu halten suchte:

- « • Mache es so gut als möglich. Bleib auf der Höhe der Wissenschaft und renne nicht dem Geld nach, wie es heute Mode ist.
- Seien wir ehrlich. Seien wir Ärzte aus dem Glauben heraus.

- Sei liebevoll im Umgang mit den Kranken, denk daran, dass es unsere Brüder und Schwestern sind, habe ein Feingefühl.
- Da uns Vertrauen entgegengebracht wird, müssen wir darauf achten, es nicht zu missbrauchen. Achte auf schnell hingeworfene Worte. »

Für sie war der Arztberuf eine besondere Form der Seelsorge, wie sie selber sagte:

«Wir haben Gelegenheiten, die der Priester nicht hat. Unser Auftrag ist nicht erfüllt, wenn die Medikamente nicht mehr weiterhelfen.

Da ist die Seele, die zu Gott hingeführt werden muss. Da hat das Wort des Arztes grossen Einfluss.

Jeder Arzt soll den Kranken auf den Priester verweisen. Wie sehr bedürfen wir der katholischen Ärzte. Wie der Priester *Jesus* berühren kann, so berühren wir Ärzte *Jesus* im Körper der Kranken: ob arm oder reich, jung oder alt. Möge *Jesus* sichtbar werden mitten unter uns. Möge er viele Ärzte finden, die sich ihm hingeben.»

In diesen Gedanken kommt das hohe ärztliche Ethos von Gianna zum Ausdruck und ihre ganz vom Glauben durchdrungene Einstellung. Sie konnte tatsächlich noch über den ärztlichen Dienst hinaus Lebenshilfe bieten und manche Menschen sogar zur Versöhnung mit Gott anleiten.

Den Müttern, die in Erwartung waren und mit vielen Problemen und Schwierigkeiten zu ihr in die Praxis kamen, machte sie Mut, sie wirkte ansteckend in ihrer Freude am Kind als Gabe Gottes und als wunderbares Geschenk der ehelichen Liebe. Sehr oft konnte sie durch ihre positive und lebensbeja-

hende Einstellung Abtreibungen verhindern. Ihre Ehrfurcht und Achtung vor dem heranwachsenden Leben ist ein stummes, aber beredtes Zeugnis für das Lebensrecht eines jeden Menschen, in der dieses täglich Tausenden von Kindern verwehrt wird.

Bianca, eine Freundin von Gianna, erinnert sich an folgende Ereignisse:

«Gianna hat meine Mutter und meine Schwester während ihrer langen Krankheit behandelt und zwar mit sehr viel Einsatz- und Opferbereitschaft. Sie ermunterte sie unaufhörlich, ganz auf Gott und die heilige Jungfrau Maria zu vertrau-



Giannas Praxis in Mesero wurde in ihrem Originalzustand bis heute erhalten.

Das Ringen um die Berufung

Drei Geschwister von Gianna hatten sich bereits für den Priester- oder Ordensberuf entschieden. Sollte nicht vielleicht auch sie ihr Leben ganz dem Herrn schenken und als Laienmissionarin für Menschen dasein, die noch ärmer waren als ihre Landsleute in Mesero?

Diese Frage beschäftigte Gianna sehr, als sie ihre Ausbildung abgeschlossen hatte und ihren Beruf auszuüben begann.

Giannas Brüder Enrico und Francesco hatten ein Krankenhaus in Maranhao (Brasilien) gebaut, wo die medizinische Versorgung der Bevölkerung sehr zu wünschen übrig liess und viele Kinder verhungerten. Könnte sie nicht als Missionsärztin dort viel Gutes tun, mehr vielleicht als in Italien?

Giannas Schwester Virginia, die mit ihr an der gleichen medizini-

en. Einen ganzen Monat lang kam sie jeden Abend trotz Kälte und Nebel mit ihrem Fahrrad und nahm einen Liter Milch mit für eine Ordensschwester, die krank war. Manche konnten auch die Medikamente nicht kaufen. Gianna erliess ihnen nicht nur die Behandlungskosten, sondern gab ihnen auch noch Geld für die jeweils notwendige Medizin.»

schen Fakultät studiert hatte, arbeitete bereits in Indien auf einer Leprastation.

In Gianna wurde die Sehnsucht immer stärker, auch in die Mission zu gehen. Sie betete weiterhin viel um Licht für ihre Entscheidung.

Gianna weist in ihren Notizen auf drei Punkte hin, die es bei der Suche nach der Berufung zu achten gilt:

- 1925 **Betend Gott um Rat fragen.**
- 1926 **Einen geistlichen Begleiter wählen und fragen.**
- 1927 **Nach innen horchen, unsere Neigungen beobachten und uns selber fragen.**

«Man klagt oft, Gott sei so fern. Doch er ist uns ganz nah: Er ist in jedem unserer Mitmenschen.»
Selige Gianna Beretta Molla



Man kann
nicht lieben,
ohne zu
leiden, und
das Leiden
nicht
ertragen, ohne
zu lieben.

Selige
Gianna Beretta Molla

Anstatt zu verzagen, verstärkte sie ihr Gebet, um den Willen Gottes besser zu erkennen. Nach viel Nachdenken und Gebet sagte ihr geistlicher Begleiter zu Gianna:

«Ich glaube wirklich die Mission am Äquator ist nicht dein Weg. Deine Gesundheit ist nicht sehr stabil. Warum denkst du nicht daran, eine eigene Familie zu gründen, eine wirklich christliche Familie, wie jene, in der du aufgewachsen bist? Denk daran, wieviel Gutes deine Mutter in ihrer Familie getan hat.» Ihr Beichtvater rät ihr: «Gründe eine Familie, wir brauchen so dringend gute Mütter.»

Gianna nahm dieses Wort als Botschaft Gottes an. So viel es sie auch kostete, auf ihren Missions Traum zu verzichten. Sie legte das Opfer zu Füßen des Gekreuzigten nieder und wartete auf ein Zeichen Gottes, was sie nun weiter tun sollte.

Man ist im Leben berufen, Gutes zu tun!

Im Juni 1954, im marianischen Jahr, begleitete sie eine Krankwallfahrt nach Lourdes. Als Ärztin mit einer tiefen Beziehung zur unbefleckten Gottesmutter Maria, beeindruckte sie das Geschehen an der Grotte von Masabielle.

Gianna trug in ihrem Herzen auch die Bitte um Hilfe und Führung hin zu dieser Gnadenstätte. Ihre Hoffnung wurde nicht enttäuscht.

Für jeden Menschen hat Gott einen Weg vorgezeichnet, eine Berufung im physischen Leben wie auch im Leben der Gnade.

Zur Ehe berufen – die entscheidende Begegnung

Am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis, am 8. Dezember 1954, feierte ein Neupriester seine

Primiz in Mesero. Bei diesem Anlass traf Gianna Ingenieur Pietro Molla, der in Ponte Nuovo di Magenta eine grosse Fabrik leitete.

In seinen persönlichen Aufzeichnungen hielt Herr Molla seine damalige Einschätzung der neuen Gemeindeärztin wie folgt fest:

«Ich wusste in diesen Jahren schon, dass du eine in jeder Hinsicht wunderbare junge Frau warst», schrieb er der Studentin der Medizin, später Ärztin und ausserdem führenden Mitarbeiterin in der Katholischen Aktion und in der Vinzenskonferenz. «Es war mir auch bekannt, dass du als Delegierte der Region von Zeit zu Zeit in meine Pfarrei von Mesero kamst um Vorträge für die Jugendgruppen der Katholischen Aktion zu geben.

Ich wusste auch, wie sehr dich alle deine Kranken schätzten, Junge und Alte, vor allem aber die jungen Mütter und die alten chronisch Kranken, denen deine geduldige, liebevolle und eifrige Sorge so gut tat.

Ebenso war das viele Gute bekannt, dass du im Lichte des Evangeliums den Müttern und jungen Mädchen tatest, wenn sie mit Schwangerschaftskonflikten und Problemen zu dir kamen.»

Die Vorbereitungszeit auf die geplante Hochzeit war eine Zeit grosser innerer Freude für beide.

Gott war für sie der Urgrund, die Quelle und der Garant ihrer Liebe, ihn wollten sie aus ihrem Miteinander nicht ausklammern, sondern durch und in ihm ihre Liebe leben.

In ihrem ersten Brief vom 21. Februar 1955 sprach Gianna ihre Sehnsucht aus, eine gute Ehefrau für Pietro zu werden. Sie schrieb:

«Lieber Pietro

Ich möchte Dich wirklich glücklich machen und die Frau sein, die Du Dir wünschst – gut,



Gianna war eine lebensfrohe Persönlichkeit und eine begeisterte Bergsteigerin.

verständnisvoll und bereit auch zu den Opfern die das Leben verlangt.

Ich möchte mit Dir zusammen eine echt christliche Familie aufbauen.»

Pietro liess für Gianna eine neue, grössere Arztpraxis bauen, da er auf diese Weise ihre Arbeit und Sorge für die Kranken und Leidenden unterstützen wollte.

Die Trauung fand am Vormittag des 24. September 1955, einem Samstag in der Pfarrkirche San Martino von Magenta statt, wo Gianna 33 Jahre früher getauft worden war.



Eine glückliche Familie

Die Familienweihe an das Heiligste *Herz Jesu* wurde gleich nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise vorgenommen. Schon während der Hochzeitsreise waren die Eheleute übereingekommen, täglich gemeinsam den Rosenkranz zu beten.

Am 19. November 1956 brachte Sie ihren ersten Sohn zur Welt, der in der Taufe den Namen Pier-Luigi erhielt.

Die junge Mutter war voll Glück und Dankbarkeit obwohl die Schwangerschaft schwierig gewesen war. Pier-Luigi wurde bei der hl. Taufe der Mutter vom Guten Rat geweiht.

Am 11. Dezember 1957 kam dann das zweite Kind zur Welt, mit dem Namen Maria Zita. Im Winter 1958 kündigte sich die dritte Schwangerschaft an.

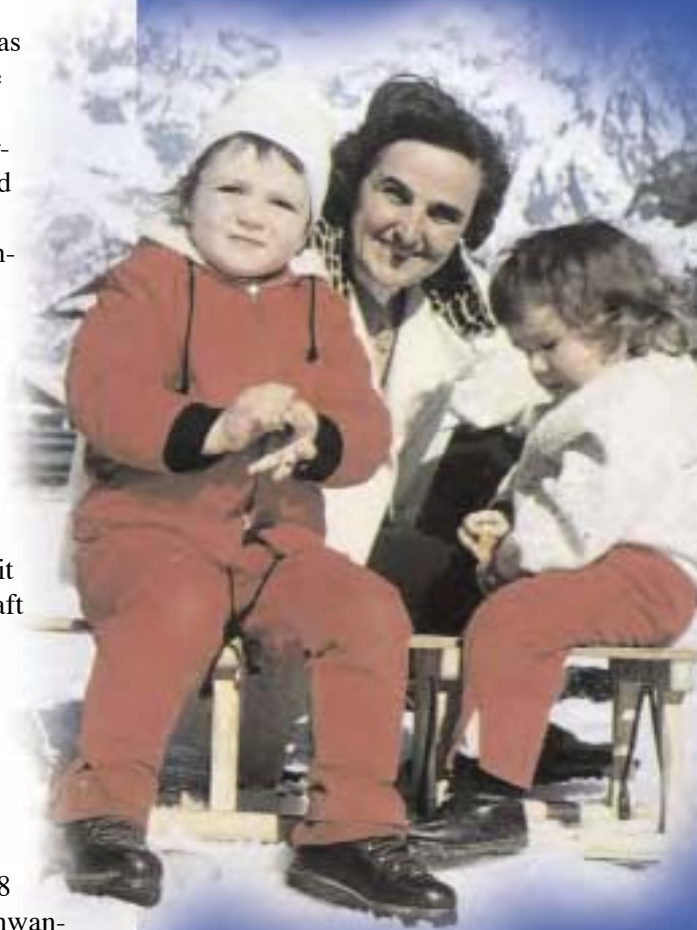
Diesmal ging es der schwangeren Mutter besonders schlecht, im achten Monat musste sie dringend zur Beobachtung ins Spital gebracht werden. Am 15. Juli 1959 brachte Gianna ihr drittes Kind, Laura zu Welt. Ein besonderes Anliegen war für Gianna die religiöse Erziehung, da in ihr der Wunsch sehr lebendig war, diese Kinder Gott zuzuführen, der ihr diese geschenkt hatte. Soweit es möglich war, besuchte Gianna auch an Werktagen die hl. Messe.

Bild links:

Das glückliche Ehepaar in London.

Bild rechts:

Gianna mit der zweitältesten Mariolina und deren jüngeren Schwester Laura in Courmayeur, Aostatal, im Winter 1960/61.



Die Heiligen
sind die
Freunde Gottes,
sie warten
darauf, auch
unsere Freunde
zu werden.

Gianna liebte ihren Gatten und ihre Kinder. Dank ihrer vorbildlichen Gottesliebe durfte sie den Menschen helfen in ihrem Leben. Wir dürfen sie vertrauensvoll als Fürbitterin anrufen.

Das letzte grosse Opfer: die vierte Schwangerschaft

Die dreifache Mutter sehnte sich nach einem vierten Kind. Im August 1961 kündigte sich schliesslich eine neue Schwangerschaft an, doch diesmal vervielfachten sich die gesundheitlichen Probleme.

Im zweiten Monate entdeckte man eine grosse Geschwulst an der Gebärmutter, die rasch wuchs und das Wachstum des Kindes gefährdete.

Die Hingabe bis zum Ganzopfer war für sie etwas, das ganz im Rahmen des Möglichen stand, gleichsam schon zum voraus mit-einberechnet. So verstand sie den Beruf als Ärztin zwischen den Kindern und den Ärmsten vor allem als mütterlichen Dienst, der ebensowenig vom Opfer zu trennen war.

Die Ärzte erklärten Gianna, dass es drei Möglichkeiten gebe:

1. Entnahme der Gebärmutter mit-samt dem Tumor. Dann könnte die Mutter mit Sicherheit gerettet werden, das Kind allerdings müsste durch die Entnahme der Gebärmutter sterben und Gianna könnte in Zukunft keine Kinder mehr bekommen. Das würde bedeuten, auch ihr Kind das in ihr lebt und wächst, zu opfern. Das heisst, die Operation wäre zugleich *eine Abtreibung, die Tötung ihres eigenen Kindes!*
2. Man könnte den Tumor, nicht aber die Gebärmutter herausnehmen und die Schwangerschaft beenden. Dann könnte Gianna auch in Zukunft noch Kinder bekommen, und gleichzeitig würde aber die grosse Gefahr abgewendet, die durch die Fortdauer der Schwangerschaft nach der Operation drohen würde.
3. Die dritte Möglichkeit bestand darin, nur den Tumor herauszu-

nehmen. Die Ärzte machten der Mutter allerdings klar, dass sie von dieser Möglichkeit entschieden abrieten, da sie grosse Risiken beinhalte. Die frische Operationsnarbe an der Gebärmutter könnte während den Belastungen einer Schwangerschaft leicht aufplatzen, was zum sicheren Tod von Mutter und Kind führen würde.

Ich verlange, dass Sie mein Kind retten!

Für Gianna war es von Anfang an klar, dass alles getan werden musste, um das Kind zu retten. So kam für sie nur die dritte Möglichkeit in Frage. Die Operation fand am 6. September 1961 statt und gestaltete sich in jener Zeit als äusserst schwierig. Der Chirurg bemühte sich mit grossem Geschick, der Bitte dieser tapferen, heroischen Mutter zu entsprechen und es gelang ihm tatsächlich, die Schwangerschaft zu erhalten. Die Geschwulst stellte sich als ein gutartiger Tumor heraus, der ganz entfernt werden konnte.

Noch vor der Einlieferung in den Operationssaal des Spitals in Monza schärfte sie den Ärzten ein:

Wenn es darum geht, zwischen mir und dem Kind zu entscheiden, so zögern Sie nicht im mindesten: Ich verlange, dass Sie sich für das Kind entscheiden. Retten Sie es!

Gianna weiss was sie sagt, denn sie ist selbst Chirurgin und Kinderärztin. Im zweiten Monat wird

Aquarell der Künstlerin
Anna Pavesi zur
Seligsprechung von
Gianna Beretta Molla

Rufen wir
immer wieder
die selige
Gianna Beretta
Molla an.
Sie ist uns
Vorbild und
Fürbitterin in
den grossen
und schweren
Anliegen
unserer Zeit.

retta Molla

das Fibromyom entfernt, aber Gianna ist nicht geheilt. Vor ihr stehen sieben Monate grosser Schmerzen und verborgener psychischer und seelischer Last. Sie weiss um die Prognose: Die Ueberlebenschance liegt bei nicht einmal 10%. Sie ist 39 Jahre alt. Der Gedanke, ihre Kinder und ihren Ehemann allein zurücklassen zu müssen, belastete sie sehr. Sie betete sehr viel, um sich die ständigen Schmerzen nicht anmerken zu lassen.

Die Patientin erholte sich erstaunlich schnell von diesem äusserst gefährlichen Eingriff. Sie betete, dass sie das Kind nicht verlieren möge. Gianna konnte das Kind tatsächlich behalten. Die Uebelkeit, die unangenehme Begleiterin Giannas während der Schwangerschaft, bereitete ihr diesmal geradezu Freude, weil sie für die werdende Mutter ein Zeichen war, dass die Entwicklung des Kindes normal verlief. Gianna ging nach ihrer grossen Operation wieder ihrem Beruf als praktizierende Ärztin nach. Sie wirkte ruhig und gefasst, doch spürte ihr Gatte Pietro, der sie wie kein anderer kannte, die innere Spannung, unter der sie stand.

Wiederholt bat sie ihren Mann um Verzeihung für alle Sorgen, die sie ihm machte, und um seine *Liebe*, die sie jetzt mehr denn je brauchte.

Eineinhalb Monate vor der Geburt gab es etwas, was mich sehr bewegte:

«Pietro, ich bitte dich – wenn ihr zwischen mir und dem Kind entscheiden müsst, so entscheidet euch für das Kind. Nicht für mich, ich bitte dich darum!»

Man darf nicht glauben, der Entschluss, um den Preis ihres Lebens das Kind zu retten, sei Gianna leicht gefallen.

Sie liebte ihre drei Kinder zärtlich, sie liebte ihren Mann aus ganzem Herzen, vor allem aber liebte sie das Leben. In ihren schönsten Jahren gehen müssen, einen Witwer und drei kleine Halbweisen zurückzulassen – oder sogar vier mit dem Kind, das sie erwartete – war eine heldenhafte Entscheidung.

Eine andere Sorge quälte sie: Hatte das Kind in ihrem Schoss durch die Operation gelitten? Würde es behindert zur Welt kommen? Aber niemals zeigte sie ihren Schmerz und ihre Sorgen einem Aussenstehenden.

Der Entbindungstermin sollte gerade in die Ostertage fallen. Mitte April 1962 verabschiedete sie sich von ihren Freundinnen und sagte zu ihnen:

«Ich gehe ins Spital, aber ich bin nicht sicher, ob ich wieder nach Hause komme. Die Entbindung wird schwierig sein, wir werden vielleicht nur einen von uns beiden retten können, aber ich will, dass mein Kind lebt! Betet viel für mich, ich habe Angst. Betet, dass ich den Willen Gottes gut erfülle.»

Das Kind lebt – schwierige Geburt von Gianna Emanuela

Am 20. April 1962, Karfreitag, kam sie auf die Entbindungsstation des Spitals Monza, wo sie im Vorjahr operiert worden war. Sie hatte ihr Leben und das ihres Kindes der göttlichen Vorsehung anvertraut und fühlte sich in dieser Hingabe geborgen. «Ich bin zu allem bereit, was Gott will».

Die Entbindung dauert lange und geschah unter grossen Schmerzen. Am Karsamstag um elf Uhr wurde ein gesundes Mädchen geboren.

In Erinnerung an die tapfere Mutter gab ihm der Vater den Namen Gianna Emanuela.



Ich fasse
den festen
Entschluss,
alles aus
Liebe zu Jesus
zu tun.
All mein
Wirken,
alle meine
Schmerzen
gebe ich
Ihm hin.

Selige
Gianna Beretta Molla

Sie liebte bis zur Vollendung

Wenige Stunden nach der Geburt setzten schreckliche Schmerzen ein. Leider traten die im voraus geahnten und so gefürchteten Komplikationen auf. Das Fieber stieg an, der Puls war kaum zu spüren und die Patientin hatte öfters Schwächeanfälle. Sie schien nun endgültig zu wissen, dass Gott ihre Bereitschaft zum Lebensopfer angenommen hat. Jetzt wollte sie sich zu einer letzten Gleichstellung mit dem Gekreuzigten führen lassen.

Die Ärzte aber nahmen den Kampf auf, um das Leben der tapferen Mutter mit allen Möglichkeiten zu retten.

Gianna flehte immer wieder ihre Mutter an, dass sie komme und sie zu sich in den Himmel heimhole, denn die Schmerzen überstiegen ihre Kräfte zusehends.

In den frühen Morgenstunden des Ostersonntag brachte man die Sterbende nach Hause. Sie hörte noch die Stimmen ihrer lieben Kinder, die gerade im Nachbarzimmer aufstanden.

Um acht Uhr ging sie in Gegenwart ihres Gatten, zweier ihrer Brüder und ihrer Schwester Virginia ins ewige Leben ein.

Gianna Beretta Molla hatte ihr irdisches Leben vollendet. Ihr Tod war tragisch und hinterliess eine sehr schmerzliche Lücke in ihrer Familie und bei den vielen Menschen, die sie bis zu ihrem Tod voll Hingabe betreut hatte – und doch war er von einem stillen Glanz umstrahlt. Nun war bei ihr selbst das Wort in Erfüllung gegangen, das sie einst als Jugendführerin ihren Kameradinnen zugerufen hatte:

Wenn wir im Kampf für unsere Berufung sterben sollten, dann wäre dies der schönste Augenblick in unserem Leben.

Vertrauen in die göttliche Vorsehung

Von Jugend an hatte Gianna das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung eingeübt und in den schwierigen Wochen, in denen Sie um ihr Leben und das des Kindes bangen musste, öfters wiederholt: *Der Mensch denkt und Gott lenkt.*

Gottes Vorsehung ging noch weiter. Er wollte nicht nur für die Familie Molla sorgen, sondern das Leben und Sterben Giannas für viele Menschen zum Segen werden lassen. Er hatte mit dieser jungen Frau grosse Pläne.

Schon am Sterbetag, dem 28. April 1962, dem Samstag vor dem Weissen Sonntag, vor dem Festtag der göttlichen Barmherzigkeit, leuchtet etwas davon auf:

Nach Bekanntgabe des Todes der jungen, tapferen Ärztin und Mutter setzte sich eine wahre Wallfahrt zu ihrer Bahre in Bewegung. In dankbarer Bewunderung zogen ganze Scharen am aufgebahrten Leichnam vorbei:

Mütter mit ihren Kindern, Ärzte und Kranke, Angestellte von Pietros Firma, Bauern, Jugendliche, Alte und Kranke und einfache Leute.

Der Pfarrer von Ponte Nuovo hatte niemals zuvor so viele Menschen bei der Beichte erlebt. Viele suchten die Versöhnung mit Gott, bevor sie das Haus der Toten betreten!

Am Weissen Sonntag, den 29. April 1962, wurde Gianna Emanuela getauft und der Mutter Gottes vom Guten Rat geweiht.

Am nächsten Tag sammelte sich ein riesiger Leichenzug vor der Kirche in Ponte Nuovo, wo Gianna so oft die hl. Messe mitgefeiert hatte. Gianna wurde auf dem Friedhof von Mesero bestattet.

Gianna Beretta Molla starb für das Leben!

Ein erstes Licht in seinem Schmerz leuchtete für Herrn Molla auf, als er erlebte, wie das Leben und das Beispiel seiner Frau immer grössere Kreise zu ziehen begann. Damals begann er zu ahnen, dass Gianna vielleicht von Gott für eine noch umfassender Sendung als die einer Familienmutter ausersehen war.

Der offizielle diözesane Seligsprechungsprozess wurde bereits 10 Jahre nach ihrem Tode, 1972 eröffnet. Der Prozess in Rom endete mit der feierlichen Seligsprechung von Gianna Beretta Molla am 24. April 1994 auf dem Petersplatz in Gegenwart ihres Gatten Pietro und ihrer Kinder mit deren Familien.

Die heroische Geste, mit der Gianna Beretta Molla ihren Auftrag als Frau, Gattin und Mutter krönte – Papst Paul VI nannte es «bewusste, durchmeditierte Ganzhingabe» – zeugt von ihrer aussergewöhnlichen Heiligkeit, die sie auf spontane und tiefe Art und Weise während ihres ganzen Lebens auch in die Tat umsetzte.

Sie war eine Frau der starken Hoffnung: eine Hoffnung, die aus dem Glauben erwächst, aus der christlichen Vision der Welt, der Menschen und der Dinge.

Das Gebet ist für Gianna die unverzichtbare Grundlage des geistlichen Lebens. Es muss dann in der Haltung und in Taten der Liebe zum Ausdruck kommen.

Diese Liebe ist aber nicht unsere Leistung, sondern Geschenk, das wir unaufhörlich von Gott her empfangen.



Lebensdaten

Gianna Beretta Molla



Gianna Beretta Molla als Helferin der Mütter

Als das beispielhafte Leben und Sterben von Gianna Beretta Molla bekannt wurde, begannen viele Menschen, sie in verschiedensten familiären Sorgen um ihre Fürbitte anzurufen.

Viele Menschen haben sich seither in ihren Anliegen und Nöten um Fürsprache an die Verstorbene gewandt und oft spürbare Hilfe erfahren.

Als Familienmutter gewann Gianna besonders das Vertrauen der Ehefrauen, und sie erwies sich als Helferin bei gefährdeten Schwangerschaften, gefährvollen Geburten und ehelichen Problemen. Einige unerklärliche Heilungen, die von der Kirche und kompetenten Fachärzten als Wunder anerkannt wurden und

Gebetserhörungen haben sich inzwischen ereignet.

Bild:

Gianna mit Ihrem Ehemann Pietro, der heute noch lebt.

1922	04.	Oktober	Gianna Beretta wird in Magenta bei Mailand geboren
1922	11.	Oktober	Taufe in der Kirche St. Martin in Magenta auf den Namen Giovanna Francesca
1925			Uebersiedlung der Familie nach Bergamo
1928	04.	April	Erste hl. Kommunion in S.Grata
1928			Einschulung
1930	09.	Juni	Firmung in der Kathedrale von Bergamo
1933			Eintritt ins Gymnasium «Paolo Sarpi» in Bergamo
1937			Uebersiedlung der Familie nach Genua-Quinto am Meer und Besuch der 5. Gymnasialklasse
1939			Beginn des klassischen Lyzeums in Genua-Albaro
1942	29.	April	Tod der Mutter
1942		Juni	Abitur
1942	10.	Sept.	Tod des Vaters
1942			Rückkehr nach Magenta ins Vaterhaus
1942			Besuch der Medizinischen Fakultät Mailand
1945			Weiterstudium an der Universität Pavia
1949	30.	Nov.	Promotion in Medizin und Chirurgie
1950	20.	Juni	Eintrag ins Berufsregister der Ärzte in Mailand
1950	1.	Juli	Eröffnung einer Arztpraxis in Mesero
1952	7.	Juli	Diplom als Kinderärztin in Mailand
1954	8.	Dez.	Begegnung mit dem Ingenieur Pietro Molla
1955	11.	April	Offizielle Verlobung
1955	24.	Sept.	Trauung in der Kirche St. Martin in Magenta und Umzug nach Ponte Nuovo bei Magenta
1956	19.	Nov.	Geburt von Pier-Luigi in Ponte Nuovo bei Magenta
1957	11.	Dez.	Geburt von Mariolina in Ponte Nuovo
1959	15.	Juli	Geburt von Laura in Ponte Nuovo
1961	6.	Sept.	Operation in Monza
1962	20.	April	Karfreitag, Einlieferung in die Entbindungsstation des Spitals Monza
1962	21.	April	Geburt von Gianna Emanuela
1962	28.	April	Um acht Uhr stirbt Gianna Beretta Molla zuhause bei ihrer Familie
1962	30.	April	Beerdigungsgottesdienst in Ponte Nuovo, Beisetzung in Mesero
1972	6.	Nov.	Beginn des diözesanen Seligsprechungsprozesses
1978	27.	April	Uebergabe der Dokumente an die Kongregation für Selig- und Heiligsprechungsprozesse in Rom
1991	6.	Juli	Dekret über ihren heroischen Tugendgrad
1992	21.	Dez.	Anerkennung des Wunders
1994	24.	April	Seligsprechung auf dem Petersplatz in Rom
2004	16.	Mai	Heiligsprechung auf dem Petersplatz in Rom

Zur Heiligsprechung von Gianna Beretta Molla hat sich ein grosses Wunder ereignet, das nun zur Heiligsprechung geführt hat. Den offiziellen, amtlichen Text veröffentlichen wir, nach freundlicher Genehmigung der Familie Molla, auf der nächsten Seite.



Ein grosses Wunder...

Nach vorzeitigem Fruchtblasensprung in der 16. Woche (11.02.2000) der vierten Schwangerschaft und Verlust des gesamten Fruchtwassers ist Frau **Elisabete Arcolino Comparini** wieder völlig genesen, die weitere Schwangerschaft verlief danach problemlos, in der 32. Woche (31.05.2000) gebar sie eine gesunde Tochter: **Gianna Maria**.

Frau **Elisabete Arcolino Comparini** ist 33 Jahre alt und hatte drei Schwangerschaften hinter sich, zwei Entbindungen durch Kaiserschnitt und das dritte Kind, auf Wunsch der Mutter, durch normale Geburt. Als die Menstruation bereits etwa eine Woche überfällig war, kam es am 30. November 1999 zu starken Zwischenblutungen. Die Mutter berichtet:

«Der erste Blutverlust. Mein Herz fühlte bereits, dass mir eine schwierige Schwangerschaft bevorstand, die viel Mut erfordern würde. Trotz aller Vorsicht verlor ich viel Blut.»

Bei der Ultraschalluntersuchung am 30. November 1999 wurde festgestellt, dass in der Gebärmutter-

Das Wunder, welches auf die Fürbitte **Gianna Beretta Molla** zur Heiligsprechung führte



terhöhle eine Fruchtblase von 8 mm angelegt war, das entspricht dem Entwicklungsstand der 5./6. Schwangerschaftswoche. Auf der Gebärmutterhinterwand hatte sich ein Hämatom gebildet. Frau Dr. **Bicego Vieitez de Almeida** bestätigte in ihrem Bericht:

«Die Patientin kam am 30.11.1999 in meine Sprechstunde, die Regelblutung war ausgeblieben und der Schwangerschaftstest war positiv. Im Ultraschall wurde eine Fruchtblase von 0,8 cm Größe festgestellt sowie ein 2,2 cm grosses Gerinnsel auf der Gebärmutterhinterwand. Für die weitere Entwicklung der Schwangerschaft war die Prognose schlecht.»

Es wurde also eine Schwangerschaft festgestellt, die Aussichten waren jedoch eher beunruhigend.

Eine erneute Ultraschalluntersuchung am 9. Dezember 1999 ergab, dass die Schwangerschaft auf dem Stand der 7. Woche war, allerdings hatte sich die Blutansammlung im Uterus fast verdoppelt.

«Bei einem Ultraschall vom 19.12.1999 wurde eine grossflächige Ablösung der Plazenta in der hinteren Gebärmutter festgestellt...»

Da die Ursache für die Blutansammlung die Gebärmutterablösung war und zudem sich auch noch mehr Blut gestaut hatte, schienen alle Zeichen dafür zu sprechen, dass eine Fehlgeburt unmittelbar bevorstand.

«Aufgrund des grossen Blutverlusts meinte die Ärztin, dass die Chancen sehr schlecht ständen, das Kind weiter auszutragen, eventuell käme es zu einer sponta-



nen Fehlgeburt, dann könne man auf eine Ausschabung verzichten,» berichtet die Mutter.

Am 11. Februar 2000 sprang dann auch noch die Fruchtblase und Fruchtwasser trat aus, dadurch erschien ein Abort noch unausweichlicher.

Der Fötus lebte ohne Fruchtwasser

«Am 11.02.2000, in der 16. Schwangerschaftswoche, erschien sie in der Sprechstunde und klagte über einen erheblichen Fruchtwasserverlust. Sie wurde zur Überwachung ins Krankenhaus eingeliefert und dort bestätigte man einen vorzeitigen Fruchtblasensprung. Das Ultraschallbild zeigte einen Zustand, der der 16. Schwangerschaftswoche entsprach, der Fötus lebte, aber ohne Fruchtwasser. Sie blieb für eine Woche stationär zur Erholung und wegen Hyperhydratation (4 Liter Fruchtwasser am Tag).

Blutverlust und Fruchtblasensprung führen fast zwangsläufig zum Abbruch einer Schwangerschaft und diese traten bereits in der 7. Schwangerschaftswoche auf!

«Unter diesen Bedingungen wird ein Abbruch der Schwangerschaft empfohlen, aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos für die

Mutter und da die Leibesfrucht keine Überlebenschancen hat.»

Obwohl Frau Elisabete Arcolino Comparini bei ihrem Arztbesuch am 13. Februar 2000 aufgrund der Risiken für Mutter und Kind zu einem Abbruch der Schwangerschaft geraten wurde, entschied sich die Mutter am 15. Februar 2000 die Schwangerschaft fortzusetzen im Vertrauen auf die Hilfe und die Fürsprache der seligen Gianna Beretta Molla.

«Nach 72 Stunden hatte sich noch kein Fruchtwasser gebildet und die Ärztin teilte mir mit, dass die Schwangerschaft nun abgebrochen werden müsse, da es für mich sonst lebensgefährlich werden könne. Auch andere Ärzte teilten ihre Ansicht, mein Herz jedoch konnte sich nicht damit abfinden, die Schwangerschaft abzubrechen. Die Ärztin kam auf mein Zimmer und wollte eine Entscheidung von mir. Völlig niedergeschlagen bat ich meinen Mann, Carlos Cesar, einen Priester zu rufen.

Im Vertrauen auf die Hilfe und Fürbitte der seligen Gianna Beretta Molla will die Mutter die riskante Schwangerschaft austragen.

Frau Elisabete wurde wegen Fruchtblasensprungs eingeliefert,

und nachdem der Fötus nicht abgestossen wurde, und die Mutter sich gegen die Abtreibung entschied, wurde sie am 18. Februar 2000 entlassen.

«Da die Blutwerte normal waren und strenge, klinische Untersuchungen angeordnet wurden, konnte der Wille der Mutter respektiert werden, die Schwangerschaft nicht abzubrechen und auf Lebenszeichen des Kindes zu warten.»

Die Schwangere stand zu Hause unter ständiger ärztlicher Überwachung.

«Der arterielle Druck und der Herzschlag des Fötus wurden täglich ambulant von einer ausgebildeten Krankenschwester kontrolliert. Wöchentlich wurde ein Blutbild gemacht und Ultraschalluntersuchungen auf Video aufgezeichnet. Es gab keine Anzeichen für eine Infektion oder Zunahme des Fruchtwassers.»

Am 31. Mai wurde Gianna Maria mit Kaiserschnitt geboren, sie wog 1820 g und hatte keine Probleme des Respirationstrakts; das Einzige war ein angeborener schiefer Fuss.

«Ohne weitere Zwischenfälle erfolgte die Entbindung in der 32. Woche. Beim Ultraschall vom 25.05.2000 wurde festgestellt, dass der Fötus die Kopflage eingenommen hatte, etwa 1800 g wog und die Plazenta unreif war. Nach zwei Behandlungszyklen mit Kortison zur Unterstützung der Lungenreifung, erfolgte am 31.05.2000 der Kaiserschnitt. Gianna Maria kam mit 1820 g auf die Welt, sie hatte keinerlei Atmungsprobleme, die Ärztin stellte lediglich links einen schiefen Fuss fest.»

«31.05.2000 - Geburt von Gianna Maria - nur am Füßchen hatte sie eine kleine Missbildung. Triumph für das Leben!»

Der Wallfahrtsort zu Ehren Gianna Beretta Molla



Informationen

Der Gebets- und Freundeskreis Selige Gianna Beretta Molla führt regelmässig Wallfahrten zum Grabe von Gianna Beretta Molla durch. Wenden Sie sich an die im Impressum aufgeführte Adresse. Sie können auch Informationsmaterial bestellen.

Sehenswürdigkeiten

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten laden zum Besuch ein: **Magenta:** Basilica di S. Martino. **Ponte-nuovo:** Casa della famiglia Beretta; Kapelle «Madonna del Buon Consigli»; Grundschule der Seligen gewidmet. **Mesero:** Ambulatorium «la Dotoressa» Gianna Beretta Molla; Grab der Seligen Gianna Beretta Molla und Kapelle der Familie Beretta. **Corbetto:** «Santuario della Madonna dei Miracolo».

Die Gedenkstätten zu Ehren der Seligen Gianna Beretta Molla laden zum Gebet und zur Andacht ein.



Die Anfahrt über die Autostrada Milano-Torino ersehen Sie auf dem obenstehenden Plan. Im Parco del Ticino, der grünen Erholungszone, befinden sich gute Verpflegungsmöglichkeiten.



Der Gebets- und Freundeskreis Gianna Beretta Molla in der Pfarrkirche in Mesero, 2. v. rechts: Herr Molla, der Gatte der seligen Gianna.

